

6. Schottlands Thränen. Schottische Volksmelodie, Trauergesang nach der Schlacht bei Culloden 1744, gesetzt für Männerchor und Orchester von Max Bruch (Ehrenmitglied des Vereins).

O, klage, Caledonia, klag' laut!
Dein Blut hat roth die Flur bethaut,
Dahin ist deiner Freiheit Glanz,
Verwelkt im Staub dein Lorbeerkranz.
Nicht beut mehr Schutz und süsse Rast
Ein wirthlich Dach dem müden Gast,
Nur Schutt und Trümmer weit und breit
Sind Zeugen wilder Grausamkeit.

So lang' ein Odem mich durchdringt,
Mein Sang sich frei gen Himmel schwingt,
Soll Caledonia's Noth und Schmach
Mein Herz erfüllen Nacht und Tag.
Und meiner Harfe mächtiger Klang
Soll klagend ziehn das Thal entlang,
Dahin ist Caledonia's Glanz,
Verwelkt im Staub sein Lorbeerkranz.

7. Märchen. Gedicht von Wolfgang Müller von Königswinter, componirt für Männerchor, Tenorsolo und Orchester von H. G. Goetz. (Manuscript. 1. Aufführung.)

Es liegt so abendstill die See
Und spiegelt des Westens bleichende Gluth,
Am Ufer trinket der Hirsch und das Reh,
Und Schwäne durchkreisen die stille Fluth.

Da schwindet sein Traum und das Stener ruht,
Es glühet der Blick in plötzlicher Lust,
Er neigt sich hinab, er greift in die Fluth,
Er pflückt eine Rose und steckt sie zur Brust.

Der Fischerknabe löset den Kahn,
Mit plätscherndem Ruder hinaus er zieht:
So träumerisch schaut ihn der Abend an,
Er weiss nicht wie seinem Herzen geschieht.

Doch horch! da rauschen die Wälder laut,
Es hebt der See sich brausend empor,
Und plötzlich über die Berge schaut
Der rothe Vollmond zornig hervor.

Die dunkeln Wellen umflüstern ihn,
In singendem Spiele weit und breit,
Vom Ufer die Wälder umdüstern ihn,
Und die träumenden Berge stolz und weit.

Und es spricht der See mit wogender Brust:
»Was störst du die Kinder in meinem Haus?«
Und es rauscht der Wald: »Sie sind meine Lust,
Was führst du die süssen Schwestern heraus?«

Die leise kühlende Abendluft
Durchspielt seiner Locken goldene Pracht,
Die Uferblumen entsenden Duft
Und neigen die Häupter zum Traum der Nacht.

Doch der glühende Mond blickt wild auf ihn:
»Was buhlest du um mein Blumenlieb?«
Und der Knabe in Angst flieht rudernd dahin,
Im Haus bei der Mutter da birgt er sich trüb.

Nur die Wasserrosen schaun noch heraus
Doch nicken sie schlummermüd' ihn zu,
Sie tauchen nach ihm aus dem feuchten Haus,
Doch ruft sie der Abend zur Wellenruh.

»O Mutter, es brauste der See empor,
Es rauschte der düstere Wald mir nach,
Am Berge trat zornig der Vollmond hervor,
O Mutter, weil ich die Blumen brach!«

